



ULRICH WILHELM RÖPKE

„ageless“

Malerei

1.7.-28.7.2018

www.ulrichroepke.de

VITA

- 1959 geboren in Hannover, lebt und arbeitet in Köln
1980–82 Studium der Malerei und freien Graphik an der Hochschule für bildende Künste Braunschweig bei Prof. L. von Monkiewitsch, Prof. Malte Sartorius und Prof. Alfred Winter-Rust
1982–87 Studium der Zahnmedizin an der Medizinischen Hochschule Hannover

AUSSTELLUNGEN

Herr Röpke kann auf eine außergewöhnliche Ausstellungstätigkeit zurückblicken. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit hier ein Überblick über seine Ausstellungsorte:

Bad Salzdetfurth, Bad Segeberg, Baden-Württemberg, Bayreuth, Berlin, Bremen, Dachau, Delmenhorst, Düsseldorf, Erlangen, Hagen, Hannover, Herrenberg, Herzogenrath, Horb a. Neckar, Köln, Marl, Offenbach, Oldenburg, Rees, Rendsburg, St.Andreasberg, Stuttgart, Unna, Weinheim, Wertingen, Wesseling, Wiesbaden, Wilhelmshaven, Wittenberg, Wörth a.R., Würzburg

PREISE, NOMINIERUNGEN,STIPENDIEN

- 2012 Willi-Oltmanns-Preis für Malerei 2012,Oltmanns Stiftung, Delmenhorst
2012 NOMINIERUNG Eurode Kunstpreis 2012, Kunstforum Herzogenrath
2012 NOMINIERUNG Kunstpreis Wesseling 2012, Stadt und Kunstverein Wesseling
2011 NOMINIERUNG Kunstpreis Nordwestkunst 2011,Kunsthalle Wilhelmshaven
2004 Förderpreis Sparkasse Bayreuth
2003 Halbjahresstipendium der Otto-Flath-Stiftung, Bad Segeberg
1998 1. Preis beim 5. Internationaler Syrlin Kunstpreis, Syrlin Kunstverein Stuttgart

TEXT

Der Kölner Maler Ulrich Wilhelm Röpke nimmt im aktuellen Diskurs eine eigenständige, außergewöhnliche Position ein, die Einblicke in eine aufgebrauchte Bildwelt gewährt, in der sich silhouettenartige und deformierte Kreaturen und Landschaftsfragmente in einem mit nur einer sparsamen Kulisse und wenigen Requisiten definierten, jedoch in einem umso mehr durch pulsierende Farbklänge und nervös züngelnde Pinselstriche stark bewegten Bildraum tummeln. Vordergründige Figuren lösen sich in einem chaotischen Farbsturm einer ungegenständlichen Welt auf.

Die Figurenkörper auf den Bildträgern entstehen aus der Wucht aufgeschleuderter Farbmassen und -haufen, die konkurrierend unter- und übereinander im Gedrängel auf der Leinwandoberflächenhaut stehen.

Im Detail werden bizarre, abstrakte Landschaften eines Mikrokosmos aus filigranen (Nerven- und Muskel-)Farbfasern aufgetürmt, die in ständiger Bewegung zu sein scheinen, ein Mikrokosmos, der vom Betrachter geradezu erforscht und gefunden werden muss. Farbschlieren und -haufen im Detail bleiben als Spuren eines vorausgegangenen Farbmaterialsturms zurück, der über die Leinwand hinweggefegt ist und diese abstrakte Bildwelt als Hinterlassenschaft zurücklässt, die sich als selbständige Bildordnung gegenüber dem figürlichen, großformatigen Motiv behauptet.

Adornos These, wonach es die Aufgabe der Kunst ist, Chaos in die Ordnung zu bringen, findet hier ihre Bestätigung. Es ist eine Malerei, die wegen der ihr innewohnenden Brüche weiß, dass es außer der sichtbaren und rational erkennbaren Welt eben noch andere Zusammenhänge gibt, ein Versuch, dem existentiellen Drama zwischen Geburt und Tod eine Form, ein Gesicht, ein Bild zu geben.

Der Clou dieser Bilder liegt in den Störmanövern: Gesichter und Körperteile lösen sich in abstrakte Farbströme auf, der Bildraum verliert im Fließen der Farbflächen seine Stabilität - Figuration kann jederzeit in Abstraktion umschlagen und umgekehrt, nicht einmal auf den Trocknungsprozeß der Ölbilder und damit auf eine mögliche Konservierung ist Verlass.

Diese Bilder sind sowohl "ageless" (engl.: alterslos, ewig jung, ohne Alter, zeitlos schön) als auch aktuell. Es ist eine Malerei der Extreme: Farben, Motive und Themen sind nie ausbalanciert, sondern in ständigem Aufruhr verwirbelt: Malerei passend zu einer unruhigen Zeit.